

Attentäter Samson

Samson Der phänomenale Origen-Chor aus Graubünden gastierte mit dem szenischen Konzert **Attentat** in St. Gallen.
 Peter Surber

Samson der Held: Das ist das überlieferte Bild des Rabauken mit den langen Haaren. Ein alttestamentarischer Obelix: So habe er ihn als Kind gesehen, sagt Giovanni Netzer im Programmheft zu seinem «Samson»-Konzept. Bis er hinter dem Helden den Täter entdeckte. Den Attentäter.

Gefangen, gefoltert, erniedrigt, lehnt sich Samson noch einmal auf, ruft den Hebräergott Jehova gegen die Philister und Gott Dagon zu Hilfe, stemmt sich mit übermenschlicher Kraft gegen die Säulen des Dagon-Tempels und bringt diesen zum Einsturz. Tausende von Toten fordert das erste Selbstmordattentat der Geschichte, der Anfang einer dreitausendjährigen Zerstörungsspur – in Nahost oder wo immer im Namen der Religion gemordet wird.

Dies irae

Schimpf, Schande, Spott, Verrat, Rache: Das sind die Übelworte, der Cantus firmus der Gewaltspirale, die der Erzähler, Jan

Ratschko, in den Kirchenraum schleudert mit der Inbrunst eines antiken Tragöden. Der Chor, im Halbkreis vor Kerzenstelen aufgestellt, antwortet mit der gregorianischen «Dies irae»-Sequenz und mit den markdurchdringenden Klageclustern aus der Hölderlin-Vertonung «Hälfte des Lebens» von György Ligeti.

Psalmworte und Musik verdichten sich hier, im Zentrum des Programms, bis fast zur Schmerzgrenze, das Publikum ist mit eingesperrt ins Klagegefängnis, ausfluchtlos. Danach erklingen Sanctus und Agnus Dei von Orlando di Lasso: die pure Wohltat, Trost der Harmonie. Der Chor, 16 junge Profisänger unter Leitung von Clau Scherrer, ist für das Origen Festival gegründet worden und imponiert mit seinem ersten Auftritt. Sehr hell, obertonreich bis fast ins Metallische sind die Stimmen geführt, die Intonation sitzt und die unsäglich schwierigen Cluster in Ligeti's «Lux Aeterna» scheinen mühelos bewältigt.

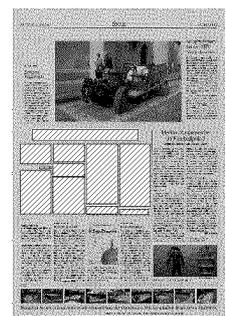
Ebenso bravourös, mit Ausnahme des etwas lottrigen Einstiegs, gelingt Antonio Caldaras 16stimmiges «Crucifixus». So diskutierbar es sein mag, die Kreuzigung Christi mit dem Tod Samsons kurzzuschliessen: Musikalisch traf das Stück mit seiner abgründigen Chromatik geradewegs ins Herz.

Musik und Politik

Origen-Intendant Netzer zeigt mit «Attentat», wie brisant alte Musik und uralte Mythen sein können. Allerdings bleibt das Konzert im Teufelskreis stecken, am Anfang wie am Ende regiert der Gott des Zorns, das letzte Wort hat das Totenofficium «In paradysum» – kein «Dona nobis pacem».

Origen wird auf Burg Riom und anderswo diesen Sommer sechs Wochen lang Samson verhandeln, unter anderem mit einer zeitgenössischen Oper, Strassentheater und Kirchenführungen unter dem Titel «Mörder und Märtyrer». Das «Attentat» hätte auch ins Begleitprogramm der St. Galler Festspiele gepasst. Hier ist bekanntlich ebenfalls Samson das Thema, in Gestalt der Oper von Camille Saint-Saëns. Als Einführung ins kontroverse Thema hätte das Konzert in St. Laurenzen mehr Publikum verdient – jetzt war zumindest die Gemeinde der Exilbündner prominent vertreten.

Origen Festival Cultural: 3. Juli bis 15. August 2009. www.origen.ch



Dieser Artikel ist ausserdem in folgenden Medien erschienen:

	Auflage	Argus Ref
Appenzeller Zeitung	14'607	35403454
Der Rheintaler	11'895	35403455
Toggenburger Tagblatt	4'811	35403456
Wiler Zeitung / Der Volksfreund	14'849	35403457
St. Galler Tagblatt / Ausgabe Rorschach	7'270	35403458